

Moschee

F R A U E N D E R W E L T

III

F R E I H E I T U N T E R D E M S C H L E I E R

Gordian Troeller und Claude Deffarge
berichten aus Persien

Straßenszenen in
Teheran

Teheran 1980. - Ein Jahr nach dem Sieg der Revolution.

Die Frauen tragen westliche Kleidung oder den Tchador, jenen weiten Umhang, der Haare und Körperformen verstecken soll.

Es sieht aus wie früher. - Trotzdem hat sich die Lage der Frau grundlegend verändert. Einerseits haben viele Frauen aktiv an der Revolution teilgenommen und Einfluß in Politik und Gesellschaft gewonnen. Andererseits hat die islamische Führung moderne Gesetze außer Kraft gesetzt, die zur Gleichberechtigung der Frau nach westlichem Muster führen sollten. Beides im Zeichen von Tchador und Kopftuch. Die konservativen Chiiten halten am Tchador fest, und die revolutionären legen sich das Kopftuch um. Im Namen des Islam, Doch sie meinen nicht den gleichen Islam.

Eine Professorin der Universität Teheran, engagierte Frauenrechtlerin und Vorstandsmitglied einer modernen Frauenvereinigung:

Professorin

- "Vor und während der Revolution war der Tchador hauptsächlich ein Symbol des Protestes gegen den Schah. Deshalb trugen ihn viele Frauen. Später erhielten Tchador und Kopftuch noch eine zusätzliche Bedeutung: die Frauen, die sie trugen,

- wollten so ihre Ablehnung der imperialistischen Werte kundtun jener bürgerlichen Werte, die ihnen aufgezwungen worden waren und die Frau zum Konsumobjekt machen. - Wir dürfen auch
- Straßenszenen nicht vergessen, daß die massive Beteiligung der Frauen an der Revolution eine gesellschaftliche Bewegung schuf, die sie aus der Isolierung herausführte - aus der Familie.
- Professorin Und das ist nicht mehr rückgängig zu machen. Ich glaube, diese Feststellung ist sehr wichtig. Selbst die Frauen, die heute am Tchador festhalten, haben sich in einem gewissen Sinn emanzipiert. Sie sehen das als ein Symbol der Befreiung von jenen gesellschaftlichen Werten, die ihnen aufgezwungen worden waren. - Andererseits darf man nicht vergessen, daß der Tchador den heutigen Machthabern zur Isolierung der Frau dient. - Sie wollen sie in die Familie zurückdrängen.
- Straßenszenen Für sie ist die Frau nur zur Fortpflanzung da und um den Bedürfnissen des Mannes im Haus nachzukommen. Dieses sind die widersprüchlichen Aspekte von Tchador und Kopftuch. Aber ich glaube, daß letztlich die Frauen durch die Massenbewegung siegen werden.
- Professorin So - eine Frauenrechtlerin aus dem linken Lager, die keine Sympathie für das islamische Regime hat.
- Straßenszenen Frauen, die solche Kopftücher tragen, sind überzeugt, daß die islamische Revolution ihnen mehr geben kann, als die modernen Gesetze des Schah es konnten.
- weibliche Belegschaft einer islamischen Zeitung Diese jungen Frauen zum Beispiel. Sie gehören zur Belegschaft einer revolutionären Zeitung. Über ihr Engagement haben sie stundenlang mit uns gesprochen. Wir können nur Auszüge bringen und zusammenfassen.

Nr. 1

- "In Persien kämpfen Männer und Frauen zum ersten Mal gemeinsam für ein besseres Leben. Die starke Beteiligung der Frauen an der Revolution hat bei vielen Männern eine neue Haltung der Frau gegenüber geschaffen. Immerhin waren wir ebenso zahlreich vertreten wie die Männer. Ohne uns hätte die Revolution gar nicht siegen können. Ich glaube, in der Geschichte haben Frauen noch nie so zahlreich an einer Revolution teilgenommen."

Nr. 2

- "Auch Frauen sind den Märtyrer-Tod gestorben. Mit ihren Kindern auf den Armen haben sie demonstriert und sind niedergeschossen worden. Ihr Opfer beweist, wie engagiert die Frauen waren."

Nr. 3

- "Früher wurden die Frauen als Objekte behandelt, genau wie in der westlichen Gesellschaft, die auf Konsum basiert. Dort hängt der persönliche Wert einer Frau von ihrem Aussehen ab und ihr gesellschaftliches Ansehen von der Höhe ihrer Ausgaben. Je mehr sie konsumiert, umso besser fühlt sie sich und umso höher wird sie bewertet. Gegen diese Verdinglichung haben unsere Frauen reagiert. Durch unser Engagement haben wir bewiesen, daß die Frau kein Ding ist. Das zwingt die Männer, über unsere gegenseitigen Beziehungen nachzudenken. Ein wichtiger Fortschritt. - Wir lehnen es ab, blindlings die westlichen Vorbilder zu übernehmen. Vor allem akzeptieren wir nicht mehr die passive Rolle, auf die wir Frauen bisher in unserer Gesellschaft beschränkt waren."

Nr. 4

- "Das Bild der Frau, das vom Westen übernommen worden war, wird durch die Revolution infrage gestellt. Nur das erlaubt uns, unsere eigenen Werte zu entwickeln. Hierin sehe ich den Sinn unserer Rolle in dieser Revolution."

Nr. 5

- "Die Unterdrückung der Frau ist doch nur eine Folge der Unterdrückung des Mannes. Wenn die Frauen ihr Selbstbewußtsein wiederfinden und für ihre Freiheit kämpfen, dann tragen sie auch zur Befreiung der Männer bei, und somit zu Entwicklung der Gesellschaft."

Nr. 6

- "Unterdrückung setzt das Einverständnis des Unterdrückten voraus. Wenn die Frau ein neues Selbstverständnis entwickelt, können die Männer sie nicht mehr unterdrücken. Zur Zeit des Schah, ließen die Männer ihre Frauen nicht aus dem Haus. Das hing mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft zusammen. Sie konnte tatsächlich nicht aus dem Hause gehen, ohne als Freiwild betrachtet und behandelt zu werden."

Nr. 1

- "Im Islam wird nirgends erwähnt, daß der Mann der Frau überlegen sei und sie beherrschen soll. Aber umgekehrt darf es auch nicht sein. Kein Mutterrecht zum Beispiel. Niemand soll andere beherrschen. So will es die wahre Lehre. Der Islam ist gegen jede Form von Gewalt und Unterdrückung."

Nr. 2

- "Der eigentliche Islam ist durch die Dynastie der Safaviden verfälscht worden. Damals konzentrierten die Könige alle Macht in ihren Händen. Da dies gegen die islamische Lehre verstößt, mußten sie den Islam verdrehen. Um ihre Herrschaft zu rechtfertigen, erhoben sie den Mann zum Herrn über Frau und Familie. Ihm wurde sogar das Recht zum Prügeln zugesprochen. Dokumente beweisen das. Die Verfälschnung des Islam stammt wohl aus jener Zeit. Damals wurde die Vorherrschaft des Mannes religiös untermauert - im Widerspruch zur eigentlichen Lehre des Islam."

Nr. 5

- "Nach islamischer Auffassung sind Unterdrückte und Unterdrücker gleichermaßen verantwortlich. Wenn eine Frau sich nicht mehr unterdrücken läßt und sich auf den Islam beruft, dann ist der Mann machtlos. Wenn die Frauen auf ihren Rechten bestehen, tragen sie auch zur Befreiung der Männer bei."

Büro der Zeitung

Die gleichen Frauen am Arbeitsplatz.

Vor der Revolution lebten die meisten von ihnen recht frei im westlichen Stil. Aber gerade das erschwerte den Umgang mit Männern. In einer Gesellschaft, die von der Frau Zurückhaltung erwartet, mußten Schminke, enge Hosen und frei flatterndes Haar Agression und Verachtung herausfordern.

Einige Mädchen haben in Europa studiert und waren Marxistinnen! Jetzt glauben sie, daß der Marxismus in Persien fehl am Platz ist. Auch die intellektuelle Arroganz der marxistischen Genossen ist ihnen unerträglich - ihre Verachtung für das Volk. Anstatt auf es zu hören, wollen sie es gängeln.

Übung der
gleichen Frauen

In Persien fürchtet man sich nicht, die Bevölkerung zu bewaffnen. Auch die Frauen. Für die Zeitungsbelegschaft ist dies die zweite Übung.

Im Umgang zwischen den Geschlechtern scheinen viele Hemmungen überwunden zu sein. Dies, so erklärten die Frauen, ist dem Kopftuch und der weiten Kleidung zuzuschreiben. "Wir wollen nicht, daß man uns zunächst auf den Hintern schaut, dann die Beine betrachtet und vielleicht den Busen, um schließlich in den Augen nichts anderes zu suchen als ein Versprechen. Das bedeutet aber nicht, daß wir sexlose Geschöpfe sind. Im Gegenteil. Der Islam ist nicht lustfeindlich wie das Christentum. Er feiert die Sexualität als ein

Gebet. Doch nur wenn Sex nicht stetig angeboten wird, kann er, im gegebenen Augenblick, zum Gebet werden."

So sprachen diese Mädchen.

Frisiersalon

Es gibt noch viele Perserinnen, die sich zurecht machen, um dem Mann zu gefallen. Ihr Selbstbewußtsein hängt von ihrem Aussehen ab. Die Bürgerfrauen der Städte - etwa 2% der Bevölkerung. Auf ihren Lebensstil waren die modernen Gesetze des Schah. zugeschnitten. Sie verfügten auch über die nötigen Mittel, dank dieser Gesetze mit den Männern auf manchen Gebieten gleichzuziehen. Bei Scheidungen und Erbschaft zum Beispiel - oder in modernen Berufen.

Modesaln

Auch Modesalons gibt es nach wie vor. Zwar haben die ganz Reichen sich und ihr Vermögen im Ausland in Sicherheit gebracht, aber genügend westlich ausgerichtete Perser sind geblieben, um solche Geschäfte am Leben zu erhalten. - Aus verständlichen Gründen kann die Besitzerin nicht mit der islamischen Revolution einverstanden sein.

Frage:

"Wie fühlen sich die persischen Frauen heute?"

Besitzerin

- "Die waren mal sehr glücklich, aber sie sind es nicht mehr. Khomeyni hat ihr Leben verändert. Wir sollen die Geschichte um 1400 Jahre zurückschrauben. Ich glaube, das wird sehr schwer sein, Es ist nicht fair, die junge Generation plötzlich wie die alte zu behandeln. Das kann man nicht machen.

Frage:

"So fühlen Sie sich nicht wohl."

Besitzerin

- "Nein, überhaupt nicht. Wir wollen lebendig sein. Wenn die uns in den Tchador stecken, sind wir nicht mehr lebendig. Das wäre kein Leben mehr."

Frage:

"Haben Sie noch viel Kundschaft?"

Besitzerin:

- "Oh ja, es kommen noch viele."

Frage: "Aber nicht im Tchador?"

Besitzerin: - "Natürlich nicht. Die werden kämpfen. Wenn man die Frau zum Tchador zwingt, wird es Kampf geben. Die werden nicht bleiben und den Tchador tragen."

Frauen demonstrieren Die Gesetze des Schahs sollten der Frau den Weg in die westliche Zivilisation eröffnen. Doch was konnte die Mehrheit der Perserinnen damit anfangen? Ihre Männer wegen Armut verklagen? Sich scheiden lassen? Moderne Berufe ergreifen? Sie, die Analphabeten? An Würde war ihnen außer dem Tchador nur der islamische Glaube geblieben - und damit gingen sie auf die Barrikaden.

Männer demonstrieren Mittlerweile sind die Perser überzeugt, daß es nicht genügt, den Tyrannen zu vertreiben, um Persien als islamische Gemeinschaft zu retten. Der Kampf geht weiter - der Kampf gegen wirtschaftliche Ausbeutung und kulturelle Gleichschaltung.

Frauen, dann schwenk auf Männer Neben den islamischen Frauen hatten auch moderne Frauengruppen gegen den Schah gekämpft. Doch jetzt fühlen sie sich von dem islamischen Regime bedroht. Trotzdem sehnen sie sich nicht nach dem Schah und seinen Verbündeten zurück. - Eine Professorin und engagierte Frauenrechtlerin meint dazu:

Professorin (spricht auf Deutsch) - "Die Frauen kämpfen hier natürlich für ihre Rechte - aber zugleich sind alle Frauengruppen, die aktiv sind, die sind alle anti-imperialistisch. Das heißt, daß sie auf keinen Fall die anti-imperialistischen Tendenzen, die jetzt die Regierenden haben, irgendwie schwächen wollen - oder sagen wir - daß sie eine Stütze des Imperialismus werden wollen. Und in soweit tröstet es mich, daß die Frauen fortschrittlich sind, zugleich für ihre Gleichberechtigung kämpfen, aber auch

so bewußt sind, daß sie für die ganzen Menschen im Iran noch Verantwortung tragen und auch anti-imperialistisch eingestellt sind."

Landarbeit von Frauen
in Guilan

Auf dem Land läßt der Tagesablauf den Frauen keine Zeit, solche Überlegungen anzustellen. - Hier, in Guilan - nicht weit von den russischen Grenze - arbeiten die Frauen mehr auf den Feldern als in anderen Gebieten Persiens - wo meist die Männer die Landarbeit verrichten.

Frau Mochtaram erhebt
sich und spricht.

Diese Frauen setzen Knoblauch. Schon in einem Monat wird er zu ernten sein.

Interview von Frau
Mochtaram

Wir sind bei Frau Mochtaram zu Gast. Sie erzählt von ihrem Leben. Sie ist 54. Ihr Mann ist LKW-Fahrer und viel unterwegs. Sie haben 7 Kinder.

Mochtaram bei Küchen-
arbeit

Schon mit 13 wurde sie an ihn verheiratet, ohne ihn vorher gesehen zu haben. Sie war sehr unglücklich.

Als sie erwachsen war, hätte sie sich scheiden lassen können. Das Gesetz erlaubte es - doch wie sollte sie sich mit den Paragraphen auskennen. Lesen und Schreiben hatte sie nicht gelernt. Und wie hätte sie einen Rechtsanwalt bezahlen sollen, wovon später leben?

Mit Schwiegertochter

Die Hüter des Gesetzes - vom Polizisten bis hin zum Richter - verlangten Unterwürfigkeit von einer Frau und mußten bestochen werden. Die hätten sie nur gedemütigt.

Mochtaram räumt ab

Nach der Geburt ihres zweiten Kindes begann sie sogar, ihren Mann zu lieben. Streit gibt es eigentlich nie, denn sie hält das Haus sauber und kann gut kochen.

Schwiegertochter am
Brunnen

Mochtaram betet

Das Gebet ist die einzige Ruhepause.

Seit der islamischen Revolution betet sie inbrünstiger als zuvor, denn ihr Leben hat sich verwandelt. Sie fühlt sich als Frau nicht mehr zweitrangig. Khomeyni hat im Fernsehen gesagt

daß Frauen gleichwertige Partner seien. Jetzt kann sie darauf bestehen. - Was früher als Verstoß gegen die Religion galt, kann fortan im Namen des Islam gefordert werden.

Arbeit am Brunnen

Frau Mochtaram gab uns ein Beispiel: Im Ehevertrag kann jede Frau das Recht auf Scheidung verlangen und sich persönlich an den Richter wenden. Dieser wird sie nicht mehr demütigen können, denn sie handelt ja nach islamischem Recht. Khomeyni

Mann schält Früchte

hat es im Fernsehen verkündet. Jeder weiß jetzt davon und muß entsprechend handeln, wenn er nicht als Feind des Islam dastehen will. In einem traditionellen Milieu verwandelt die Wiederbelebung des islamischen Rechts mehr als geschriebene Gesetze. - Richtig ausgelegt, gibt es der Frau Möglichkeiten zur Befreiung.

Mochtaram wäscht
Klemppe

Frau Mochtaram nimmt uns zu Verwandten mit.

Besuch bei Verwandten
(Zoom auf Haus)

Diese Sechzehnjährige ist seit 2 Monaten verheiratet.

Junge Frau

Frage:

"Hat sie ihrem Mann selbst ausgewählt"

Mochtaram:

- "Ja, das hat sie."

Frage:

"Waren die Eltern einverstanden."

Mochtaram:

- "Ja, die Eltern kannten den jungen Mann."

Frage:

"Wie ist das eigentlich hier? Schlagen die Männer ihre Frauen

Mochtaram

- "Oh ja, das kommt vor. Männer, die ihre Frauen schlagen sind schlecht. Aber es gibt nur wenig gute Männer. Viele rauchen Opium, und seit es keinen Alkohol mehr gibt, haben sie nur das Opium."

Frage:

"Sovviel wir wissen, macht Opium doch ziemlich friedlich."

Mochtaram:

- "Das schon. Wenn die Männer Opium haben, dann sind sie ja auch gut gelaunt, doch wenn der Stoff ausgeht, sind sie deprimiert und schlagen ihre Frauen. Dann ist der Teufel los."

Und jetzt hat Khomeyni auch noch das Opium verboten. Die
Revolutionsgarden sollen den Mohn aus den Feldern reißen."

Mann kommt die Treppe
rauf
Frage an den Mann:

Der Schwager.

Wir fragen, ob Mann und Frau seiner Meinung nach gleichwertig
seien.

Schwager:

- "Wenn Frauen lesen gelernt haben, können die dem Mann
ebenbürtig sein."

Frage:

"Erlauben denn die Männer ihren Frauen, sich zu bilden?"

Schwager:

- "Doch, doch."

Frage:

"Wenn Frauen gebildet sind, fordern sie mehr Unabhängigkeit."

Schwager:

- "Warum nicht"

Frage:

"Wer ist denn von Natur aus besser, Mann oder Frau?"

Schwager:

- "Da ist wahrscheinlich sogar die Frau besser."

Mochtaram:

- "Da bläh ich mich ja auf wie ein Frosch. Natürlich sind
wir besser."

Frage an Mochtaram

"Wie steht es hier mit der Geburtenkontrolle?"

Mochtaram:

- "Kein Problem. Man geht zum Arzt und bekommt die Pille.
Fast alle Frauen nehmen die Pille."

Frage:

Widerspricht das nicht den Lehren des Islam?"

Mochtaram:

- "Nicht das ich wüßte. Jedenfalls werden die Pillen
nach wie vor verkauft. Früher gab es sie und jetzt hat
niemand sie verboten."

Café - außen (Männer)

Umgeben von mehreren Frauen seiner Familie hat der Mann wohl
Angst gehabt, seine Meinung über die Frauen zu sagen.
Hier jedenfalls, vor einem Café - wo die Männer die Zeit
totschlagen und in der Mehrzahl sind - wird ganz anders
gesprochen.

Mann spricht

Da ist man sich unter Männern einig, und dieser sagt es ganz deutlich: - Der Mann ist der Frau überlegen. Immerhin bringt er das Geld nachhause und trägt die Verantwortung für die Familie. Das ist doch ein deutlicher Beweis. Es ist schon immer so gewesen

Mochtaram

Die Frau arbeitet auch, neint/^{Frau}Mochtaram. Auch sie trägt große Verantwortung.

Der Mann

Na ja, aber die Arbeitsleistung des Mannes ist weit höher als die der Frau. Auf den Feldern zum Beispiel, da arbeitet die Frau nur im Frühling, Einen Monat lang, wenn es hoch kommt. Die Rollen von Mann und Frau sollen getrennt bleiben. Der Mann ist der aktive Teil, und die Frau gehört ins Haus. Wie sollte der Haushalt klappen, wenn die Frau nicht zuhause bleibt?

Mehre Männer

Die anderen Männer sind der gleichen Meinung. Einer meint sogar darüber sollte man mit Frauen gar nicht sprechen.

Mann groß

Dieser gibt zu, daß auch Frauen gewisse Qualitäten hätten, und man sich eben ergänze - aber letztlich sind sich alle einig: der Mann ist der bessere und deshalb Herr im Hause. So denken die meisten Perser.

Moscheen

Kann der Islam für diese Abwertung der Frau verantwortlich gemacht werden? Ja - jener Islam, der heute allgemein praktiziert wird. Doch mit der ursprünglichen Lehre hat er kaum noch etwas zu tun. Im Laufe der Jahrhunderte ist Mohammeds Botschaft der vorherrschenden Gesellschaftsordnung angepaßt worden. Der Islam wurde verfälscht, um den bestehenden Herrschaftsstrukturen eine göttliche Rechtfertigung zu geben

Durch entsprechende Auslegung des Koran

ist dies gelungen. - Die wahre Botschaft des Islam hingegen fordert Liebe, Gleichheit aller Menschen und Kampf gegen Unterdrückung. Dieser ideale Islam ist die Haupttriebfeder der islamischen Revolution. Der Kampf der Masse galt nicht nur dem Schah, sondern auch dem verfälschten Islam. Diese Auseinandersetzung geht weiter. Innerhalb der islamischen Führung stehen sich die Verfechter des heutigen und des idealen Islam feindlich gegenüber. Die Unruhen, die Persien erschüttern, sind Auswirkungen dieses erbitterten Kampfes. - Im folgenden Gespräch ist von den Volksmojahedin die Rede. Das sind islamische Revolutionäre, die der religiösen Führung kritisch gegenüber stehen. Frau Bassiri ist selbst keine gläubige Mohammedanerin.

Frau Bassiri

- "Ich glaube, daß der Islam eine revolutionäre Bewegung sein kann. Zum Beispiel der Islam, den die Volksmojahedin vertreten. Ich bin ^{mit} allem, was die Volksmojahedin über die Zukunft der Gesellschaft sagen völlig einverstanden. Die wollen auch eine klassenlose Gesellschaft, die wollen, daß kein Privateigentum an Produktionsmitteln mehr existiert, und die sind gegen die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Also wenn man den göttlichen Glauben beiseite läßt, ich finde schon, daß die genau das meinen, was auch hier im Lande die Linke meint - über die Zukunft der Gesellschaft."

Frage:

"Sie glauben nur, daß die Frau schlecht dabei wegkommt?"

Frau Bassiri:

- "Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube, eine Frau wird in einer klassenlosen Gesellschaft ohne Probleme leben können"

Nomadenkaravane

Nomaden haben in manchen Teilen Persiens eine nahezu klassenlose Gesellschaft geschaffen. Bei ihnen wird die Frau nicht unterdrückt. Mann und Frau verstehen sich als

gleichwertige Partner. - Vom Islam haben sie nur übernommen, was ihrer Lebensart entsprach. Die modernen Gesetze des Schahs waren nie bis hierher vorgedrungen.

Frau vor Zelt

In Gebieten, wo die Frauen ihre Trachten tragen, stellt sich das Problem des Tchadors nicht.

Dieses ist kein Festgewand, sondern die normale Tageskleidung

Zelt innen

Das Zelt ist unterteilt. Auf der einen Seite die neugeborenen Tiere - auf der anderen die Menschen.

Bäuerin geht zum
Waschplatz

Eine Bäuerin.

Bäuerinnen müssen härter arbeiten als Nomadenfrauen.

In der Familie ist ihre Stellung niedriger.

Frauen waschen

Sauberkeit wird in den Dörfern ganz groß geschrieben, obwohl es kein fließendes Wasser gibt und die Wasserstellen oft weit entfernt liegen. Auch mit der eigenen Sauberkeit nehmen die Bäuerinnen es sehr genau.

Frauen tragen Geschirr
(im Hintergrund Dolatabad)

Dies ist Dolatabad, ein Dorf auf der persischen Hochebene.

Frauen backen Brot

So wird Brot gebacken. Jede Familie macht einmal pro Woche ihr eigenes Brot. - Laut islamischem Gesetz kann jede verheiratete Frau sich für die Hausarbeit von ihrem Mann bezahlen lassen. Ein revolutionäres Gesetz, das auch wieder ins Gespräch kommt. Je nach Auslegung der heiligen Schriften, gibt der Islam der Frau große Möglichkeiten.

Bäuerinnen sprechen

Die Bäuerinnen von Dolatabad klagten über die Lebensbedingungen, die staubigen Straßen, das Fehlen von Wasser und Elektrizität - die schwere Arbeit. Im Winter müssen sie die Eisdecke der Bäche und Tümpel durchschlagen, um Wasser zu holen. Sie haben genug zu essen - das schon - aber sonst ein sehr hartes Leben.

Andere Frau

Von den Gesetzen des Schah zum Schutze der Frau hatten sie nie gehört. Scheidungen hat es im Dorf noch nie gegeben. Das ist bei Bauern nicht üblich. Eheleute bleiben zusammen, bis der Tod sie trennt. - Scheidungen gibt es in der Stadt, bei den feinen Leuten, die in Büros arbeiten. Die haben Zeit. Die können vergleichen und stellen sich Fragen. Aber hier, nein, da hat der Mann es ebenso schwer wie die Frau. Man muß zusammenhalten und kommt gut miteinander aus. Manchmal hat man sogar Spaß miteinander.

Frauen in einer
Textilfabrik in
Espahan

Eine Textilfabrik in Espahan.

In Arbeiterfamilien lassen die nahezu unvorstellbar harten Lebensbedingungen Fragen über die Rechte der Frau gar nicht aufkommen. Wenn der Mann die Familie nicht mehr durchbringen kann, versucht es die Frau.

Sicherlich wird manche dieser Frauen von ihrem Mann geschlagen. Gesetze verbieten dies. Sie können auch hin und wieder Einzelfälle lindern, aber die Armut und die frauenfeindliche Haltung der meisten persischen Männer aus der Welt schaffen, das können sie nicht.

Arbeiterin spricht

Die Frauen sind politisiert. Sie hoffen, daß die Revolution ihnen helfen wird und sind bereit, Opfer zu bringen.

- "Es geht uns schon besser. Deshalb sind wir bereit, 24 Stunden pro Tag zu arbeiten und nur einmal täglich zu essen, um nicht mehr von Amerika abhängig zu sein. Wir machen so weiter, bis wir ganz unabhängig sind."

Es wäre demütigend gewesen, die Lebensbedingungen dieser Frauen zuhause zu filmen. Vielleicht kann das Elend über die Schule vermittelt werden. Wir fragten die Kinder, wie zahlreich ihre Familien seien.

"Wir sind 6 - davon 4 Kinder"

"Zehn - davon 8 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder"

"Zehn - davon acht Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder"

Die Schulleiterin kommt hinzu. Sie mag unsere Fragen nicht.
Es geht trotzdem weiter.

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Fünf - davon 3 Kinder"

"Sieben - davon fünf Kinder".

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sechs - davon 4 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder"

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Fünf - davon 3 Kinder."

Dann fragen wir, welche Familien nur einen Raum zur Verfügung haben. Zunächst zögern die Kinder, denn bei einigen leben auch noch die Großeltern, Letztlich stellt sich heraus, daß durchschnittlich sieben Personen in einem einzigen Raum leben müssen.

Witwe des Ayatollah
Taleghani

Die Witwe des Ayatollah Taleghani.

Warum glaubt sie, daß die Frauen vor der Revolution weniger frei waren.

Frau Taleghani spricht:

- "Wahrscheinlich weil die Männer sich der Lage weniger bewußt waren. Wenn eine Gesellschaft sich verändert und somit das Bewußtsein stärker wird, dann macht auch der einzelne Fortschritte auf dem Weg zur Freiheit. - Ich meine wirkliche Freiheit - nicht das, was der Schah den Frauen bringen wollte.

Damals konnten sie frei sein - aber als was? Als Marionetten in den Händen der Männer. In den Büros zum Beispiel: wer mit den Männern flirtete hatte mehr Chancen im Beruf. Man mußte gut aussehen, dem Chef gefallen, um vorwärts zu kommen. Jetzt, da die Frauen zurückhaltender sind entscheiden ihr Können und ihre Persönlichkeit. Sie werden als Mensch behandelt und nicht mehr als Weib. Sie sind keine Puppen mehr, nicht mehr Objekt, und das bedeutet: sie sind freier ^{früher} als

Büros des staatlichen Fernsehens - Sekretärinnen

Puppen, im Sinne von Frau Taleghani gibt es immer noch in Persien. In den Büros von Verwaltung und Industrie hat sich nichts verändert.

Mann spricht

Auch die Männer nicht. Dieser meint, wir sollten nur die Schönsten filmen. Schönheit allein entscheide über den Wert einer Frau. - Deshalb sei er gegen den Tchador. Darunter wird eine Frau zum Nichts, meint er.

Andere Büros mit Sekretärinnen

Dieses sind die Büros des persischen Fernsehens. Von Kopftuch- und Tchadorzwang im öffentlichen Dienst kann keine Rede sein - dennoch wurde dies oft behauptet. Hier treffen wir auch eine Frau, deren Aufgabe es ist, die deutsche Presse zu verfolgen.

Frau spricht:
(auf Deutsch)

- "Wenn ich jeden Artikel in der deutschen Presse lese - das ist so übertrieben, das ist so gemein geschrieben.

Wirklich, das muß ich wirklich zugeben. Die schreiben überhaupt nicht die Wahrheit. Die schreiben überhaupt nicht die wahren Berichte."

Frage:

"Vielleicht kommt das daher, daß die Persien gar nicht kennen.

Frau:

- "Sehr wahrscheinlich. Aber ich meine, die schicken doch ihre Leute herüber, die Reporter, die sehen doch hier alles. Ich kann ^{te}/jemand, eine deutsche Frau, die lange mit uns

gearbeitet hatte, in dieser Abteilung. Die hatte später das Land verlassen. Da kam sie wieder hierher. Ich kannte sie. Ich habe mit ihr gesprochen. Ich habe gefragt, warum schreiben sie nicht - Sie sind in der Filmarbeit - warum zeigen Sie nicht, was hier wirklich läuft. Warum veröffentlichen Sie mit einmal einen Bericht: ja, der Imam hat angeordnet, daß wenn die islamischen Frauen keinen Tschador mehr tragen, dann werden sie hingerichtet. Es ist doch gar nicht wahr gewesen. Das ist gemein. Ich verstehe das wirklich nicht. Und wenn sie auch die Berichte schreiben, die Kommentare, die sind noch schlimmer. Also ich meine, jemand der ein bißchen Verstand hat, und ein bißchen das Leben hier gesehen hat, dann merkt sie, daß das gar nicht wahr ist."

Büros

So spricht eine Frau, die sogar an Frauendemonstrationen gegen Khomeyni teilgenommen hat. Eine Frau aus reichem Hause, die für die moderne Lebensart eintritt.

Frage:

- "Glauben Sie, daß die Frau hier jetzt weniger frei ist als früher?"

Frau

- "Wie meinen Sie."

"Ich meine die Emanzipation der Frau. Glauben Sie daß das augenblickliche Regime dagegen ist oder dafür?"

- "Nein, ich glaube nicht, daß die Regierung dagegen ist. Ich glaube, daß irgendeine Propaganda im Westen, die Regierungen vielleicht im Westen oder in Amerika das verbreitet haben. Es ist wirklich so. Wir sehen die Frauen, egal in welcher Kleidung, nehmen in jeder Demonstration, in jedem Kampf wirklich teil."

Moharam (Flagelanten
während Trauerfeier)

Ein religiöses Fest. - Typischer Weise sind nur Männer beteiligt. Zum Gedenken an den Märtyrertod des Imam Hussein kasteien sie sich.

Frauen schauen zu

Das politische Engagement der Frauen ist gewaltig, aber werden sie diese Männer zu einem neuen Bewußtsein bringen und Jahrhunderte alte Vorurteile abbauen können, die sich auf die Religion berufen?

Männer schlagen sich
auf die Brust

Die Männer haben die Religion monopolisiert.
Die meisten chiitischen Feste sind Trauertage. Getrauert wird ausgerechnet um Märtyrer, die im Kampf gegen Willkür und Unterdrückung ihr Leben ließen - die sich für eine gerechtere Gesellschaft opferten. - Wenn es den persischen Frauen gelingt, diesen Widerspruch bewußt zu machen, mag ein reinerer Islam eines Tages über den heutigen siegen.

Frauen beim Gebet

Hoffnung besteht. - Seit die Religion zum Mittelpunkt des politischen Kampfes geworden ist, sind die Frauen auf dem Vormarsch. Nicht nur in Politik und Gesellschaft. Auch in der Religion haben sie sich einen Platz erkämpft.
Früher war das Gebet nur für Männer eine Pflicht. Das Freitagsgebet - die heiligste Stunde der Woche - war ihre Sache. Frauen brauchten eigentlich gar nicht zu beten, sie galten ja als zweitrangige Wesen. Doch im Zuge der Revolution drangen sie in die Moscheen ein - und sie beteten - genau wie die Männer. Jetzt nehmen jeden Freitag Hunderttausende am gemeinsamen Gebet teil - getrennt von den Männern - das noch aber sie sind dabei. Und das ist für die Frauen bisher

der größte Sieg. Sie sind in die Festung eingedrungen, die genommen werden muß, wenn diese Revolution für die Frau und für andere Unterdrückte einen Sinn haben soll.

Moschee

F R A U E N D E R W E L T

III

F R E I H E I T U N T E R D E M S C H L E I E R

Gordian Troeller und Claude Deffarge
berichten aus Persien

Straßenszenen in
Teheran

Teheran 1980. - Ein Jahr nach dem Sieg der Revolution.

Die Frauen tragen westliche Kleidung oder den Tchador, jenen weiten Umhang, der Haare und Körperformen verstecken soll.

Es sieht aus wie früher. - Trotzdem hat sich die Lage der Frau grundlegend verändert. Einerseits haben viele Frauen aktiv an der Revolution teilgenommen und Einfluß in Politik und Gesellschaft gewonnen. Andererseits hat die islamische Führung moderne Gesetze außer Kraft gesetzt, die zur Gleichberechtigung der Frau nach westlichem Muster führen sollten. Beides im Zeichen von Tchador und Kopftuch. Die konservativen Chiiten halten am Tchador fest, und die revolutionären legen sich das Kopftuch um. Im Namen des Islam, Doch sie meinen nicht den gleichen Islam.

Eine Professorin der Universität Teheran, engagierte Frauenrechtlerin und Vorstandsmitglied einer modernen Frauenvereinigung:

Professorin

- "Vor und während der Revolution war der Tchador hauptsächlich ein Symbol des Protestes gegen den Schah. Deshalb trugen ihn viele Frauen. Später erhielten Tchador und Kopftuch noch eine zusätzliche Bedeutung: die Frauen, die sie trugen,

wollten so ihre Ablehnung der imperialistischen Werte kundtun jener bürgerlichen Werte, die ihnen aufgezwungen worden waren und die Frau zum Konsumobjekt machen. - Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die massive Beteiligung der Frauen an der Revolution eine gesellschaftliche Bewegung schuf, die sie aus der Isolierung herausführte - aus der Familie.

Straßenszenen

Professorin

Und das ist nicht mehr rückgängig zu machen. Ich glaube, diese Feststellung ist sehr wichtig. Selbst die Frauen, die heute am Tchador festhalten, haben sich in einem gewissen Sinn emanzipiert. Sie sehen das als ein Symbol der Befreiung von jenen gesellschaftlichen Werten, die ihnen aufgezwungen

Straßenszenen

worden waren. - Andererseits darf man nicht vergessen, daß der Tchador den heutigen Machthabern zur Isolierung der Frau dient. - Sie wollen sie in die Familie zurückdrängen.

Professorin

Für sie ist die Frau nur zur Fortpflanzung da und um den Bedürfnissen des Mannes im Haus nachzukommen. Dieses sind die widersprüchlichen Aspekte von Tchador und Kopftuch. Aber ich glaube, daß letztlich die Frauen durch die Massenbewegung siegen werden.

Straßenszenen

So - eine Frauenrechtlerin aus dem linken Lager, die keine Sympathie für das islamische Regime hat.

Frauen, die solche Kopftücher tragen, sind überzeugt, daß die islamische Revolution ihnen mehr geben kann, als die modernen Gesetze des Schah es konnten.

weibliche Belegschaft
einer islamischen
Zeitung

Diese jungen Frauen zum Beispiel. Sie gehören zur Belegschaft einer revolutionären Zeitung. Über ihr Engagement haben sie stundenlang mit uns gesprochen. Wir können nur Auszüge bringen und zusammenfassen.

Nr. 1

- "In Persien kämpfen Männer und Frauen zum ersten Mal gemeinsam für ein besseres Leben. Die starke Beteiligung der Frauen an der Revolution hat bei vielen Männern eine neue Haltung der Frau gegenüber geschaffen. Immerhin waren wir ebenso zahlreich vertreten wie die Männer. Ohne uns hätte die Revolution gar/nicht siegen können. Ich glaube, in der Geschichte haben Frauen noch nie so zahlreich an einer Revolution teilgenommen."

Nr. 2

- "Auch Frauen sind den Märtyrer-Tod gestorben. Mit ihren Kindern auf den Armen haben sie demonstriert und sind niedergeschossen worden. Ihr Opfer beweist, wie engagiert die Frauen waren."

Nr. 3

- "Früher wurden die Frauen als Objekte behandelt, genau wie in der westlichen Gesellschaft, die auf Konsum basiert. Dort hängt der persönliche Wert einer Frau von ihrem Aussehen ab und ihr gesellschaftliches Ansehen von der Höhe ihrer Ausgaben. Je mehr sie konsumiert, umso besser fühlt sie sich und umso höher wird sie bewertet. Gegen diese Verdinglichung haben unsere Frauen reagiert. Durch unser Engagement haben wir bewiesen, daß die Frau kein Ding ist. Das zwingt die Männer, über unsere gegenseitigen Beziehungen nachzudenken. Ein wichtiger Fortschritt. - Wir lehnen es ab, blindlings die westlichen Vorbilder zu übernehmen. Vor allem akzeptieren wir nicht mehr die passive Rolle, auf die wir Frauen bisher in unserer Gesellschaft beschränkt waren."

Nr. 4

- "Das Bild der Frau, das vom Westen übernommen worden war, wird durch die Revolution infrage gestellt. Nur das erlaubt uns, unsere eigenen Werte zu entwickeln. Hierin sehe ich den Sinn unserer Rolle in dieser Revolution."

Nr. 5

- "Die Unterdrückung der Frau ist doch nur eine Folge der Unterdrückung des Mannes. Wenn die Frauen ihr Selbstbewußtsein wiederfinden und für ihre Freiheit kämpfen, dann tragen sie auch zur Befreiung der Männer bei, und somit zu Entwicklung der Gesellschaft."

Nr. 6

- "Unterdrückung setzt das Einverständnis des Unterdrückten voraus. Wenn die Frau ein neues Selbstverständnis entwickelt, können die Männer sie nicht mehr unterdrücken. Zur Zeit des Schah ,ließen die Männer ihre Frauen nicht aus dem Haus. Das hing mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft zusammen. Sie konnte tatsächlich nicht aus dem Hause gehen, ohne als Freiwild betrachtet und behandelt zu werden."

Nr. 1

- "Im Islam wird nirgends erwähnt, daß der Mann der Frau überlegen sei und sie beherrschen soll. Aber umgekehrt darf es auch nicht sein. Kein Mutterrecht zum Beispiel. Niemand soll andere beherrschen. So will es die wahre Lehre. Der Islam ist gegen jede Form von Gewalt und Unterdrückung."

Nr. 2

- "Der eigentliche Islam ist durch die Dynastie der Safaviden verfälscht worden. Damals konzentrierten die Könige alle Macht in ihren Händen. Da dies gegen die islamische Lehre verstößt, mußten sie den Islam verdrehen. Um ihre Herrschaft zu rechtfertigen, erhoben sie den Mann zum Herrn über Frau und Familie. Ihm wurde sogar das Recht zum Prügeln zugesprochen. Dokumente beweisen das. Die Verfälschnung des Islam stammt wohl aus jener Zeit. Damals wurde die Vorherrschaft des Mannes religiös untermauert - im Widerspruch zur eigentlichen Lehre des Islam."

Nr. 5

- "Nach islamischer Auffassung sind Unterdrückte und Unterdrücker gleichermaßen verantwortlich. Wenn eine Frau sich nicht mehr unterdrücken läßt und sich auf den Islam beruft, dann ist der Mann machtlos. Wenn die Frauen auf ihren Rechten bestehen, tragen sie auch zur Befreiung der Männer bei."

Büro der Zeitung

Die gleichen Frauen am Arbeitsplatz.

Vor der Revolution lebten die meisten von ihnen recht frei im westlichen Stil. Aber gerade das erschwerte den Umgang mit Männern. In einer Gesellschaft, die von der Frau Zurückhaltung erwartet, mußten Schminke, enge Hosen und frei flatterndes Haar Aggression und Verachtung herausfordern.

Einige Mädchen haben in Europa studiert und waren Marxistinnen. Jetzt glauben sie, daß der Marxismus in Persien fehl am Platz ist. Auch die intellektuelle Arroganz der marxistischen Genossen ist ihnen unerträglich - ihre Verachtung für das Volk. Anstatt auf es zu hören, wollen sie es gängeln.

Öffnung der
gleichen Frauen

In Persien fürchtet man sich nicht, die Bevölkerung zu bewaffnen. Auch die Frauen. Für die Zeitungsbelegschaft ist dies die zweite Übung.

Im Umgang zwischen den Geschlechtern scheinen viele Hemmungen überwunden zu sein. Dies, so erklärten die Frauen, ist dem Kopftuch und der weiten Kleidung zuzuschreiben. "Wir wollen nicht, daß man uns zunächst auf den Hintern schaut, dann die Beine betrachtet und vielleicht den Busen, um schließlich in den Augen nichts anderes zu suchen als ein Versprechen. Das bedeutet aber nicht, daß wir sexlose Geschöpfe sind. Im Gegenteil. Der Islam ist nicht lustfeindlich wie das Christentum. Er feiert die Sexualität als ein

Gebet. Doch nur wenn Sex nicht stetig angeboten wird, kann er, im gegebenen Augenblick, zum Gebet werden."

So sprachen diese Mädchen.

Frisiersalon

Es gibt noch viele Perserinnen, die sich zurecht machen, um dem Mann zu gefallen. Ihr Selbstbewußtsein hängt von ihrem Aussehen ab. Die Bürgerfrauen der Städte - etwa 2% der Bevölkerung. Auf ihren Lebensstil waren die modernen Gesetze des Schah zugeschnitten. Sie verfügten auch über die nötigen Mittel, dank dieser Gesetze mit den Männern auf manchen Gebieten gleichzuziehen. Bei Scheidungen und Erbschaft zum Beispiel - oder in modernen Berufen.

Modesaln

Auch Modesalons gibt es nach wie vor. Zwar haben die ganz Reichen sich und ihr Vermögen im Ausland in Sicherheit gebracht, aber genügend westlich ausgerichtete Perser sind geblieben, um solche Geschäfte am Leben zu erhalten. - Aus verständlichen Gründen kann die Besitzerin nicht mit der islamischen Revolution einverstanden sein.

Frage:

"Wie fühlen sich die persischen Frauen heute?"

Interviewerin

- "Die waren mal sehr glücklich, aber sie sind es nicht mehr. Khomeyni hat ihr Leben verändert. Wir sollen die Geschichte um 1400 Jahre zurückschrauben. Ich glaube, das wird sehr schwer sein, Es ist nicht fair, die junge Generation plötzlich wie die alte zu behandeln. Das kann man nicht machen.

Frage:

"So fühlen Sie sich nicht wohl."

Besitzerin

- "Nein, überhaupt nicht. Wir wollen lebendig sein. Wenn die uns in den Tschador stecken, sind wir nicht mehr lebendig. Das wäre kein Leben mehr."

Frage:

"Haben Sie noch viel Kundschaft?"

Besitzerin:

- "Oh ja, es kommen noch viele."

Frage:

"Aber nicht im Tchador?"

Besitzerin:

- "Natürlich nicht. Die werden kämpfen. Wenn man die Frau zum Tchador zwingt, wird es Kampf geben. Die werden nicht bleiben und den Tchador tragen."

Frauen demonstrieren

Die Gesetze des Schahs sollten der Frau den Weg in die westliche Zivilisation eröffnen. Doch was konnte die Mehrheit der Perserinnen damit anfangen? Ihre Männer wegen Armut verklagen? Sich scheiden lassen? Moderne Berufe ergreifen? Sie, die Analphabeten? An Würde war ihnen außer dem Tchador nur der islamische Glaube geblieben - und damit gingen sie auf die Barrikaden.

Männer demonstrieren

Mittlerweile sind die Perser überzeugt, daß es nicht genügt, den Tyrannen zu vertreiben, um Persien als islamische Gemeinschaft zu retten. Der Kampf geht weiter - der Kampf gegen wirtschaftliche Ausbeutung und kulturelle Gleichschältung.

Frauen, dann schwenk
auf Männer

Neben den islamischen Frauen hatten auch moderne Frauengruppen gegen den Schah gekämpft. Doch jetzt fühlen sie sich von dem islamischen Regime bedroht. Trotzdem sehnen sie sich nicht nach dem Schah und seinen Verbündeten zurück. - Eine Professorin und engagierte Frauenrechtlerin meint dazu:

Professorin (spricht
auf Deutsch)

- "Die Frauen kämpfen hier natürlich für ihre Rechte - aber zugleich sind alle Frauengruppen, die aktiv sind, die sind alle anti-imperialistisch. Das heißt, daß sie auf keinen Fall die anti-imperialistischen Tendenzen, die jetzt die Regierenden haben, irgendwie schwächen wollen - oder sagen wir - daß sie eine Stütze des Imperialismus werden wollen. Und in soweit tröstet es mich, daß die Frauen fortschrittlich sind, zugleich für ihre Gleichberechtigung kämpfen, aber auch

so bewußt sind, daß sie für die ganzen Menschen im Iran noch Verantwortung tragen und auch anti-imperialistisch eingestellt sind."

Landarbeit von Frauen
in Guilan

Auf dem Land läßt der Tagesablauf den Frauen keine Zeit, solche Überlegungen anzustellen. - Hier, in Guilan - nicht weit von den russischen Grenze - arbeiten die Frauen mehr auf den Feldern als in anderen Gebieten Persiens - wo meist die Männer die Landarbeit verrichten.

Frau Mochtaram erhebt
sich und spricht.

Diese Frauen setzen Knoblauch. Schon in einem Monat wird er zu ernten sein.

Interview von Frau
Mochtaram

Wir sind bei Frau Mochtaram zu Gast. Sie erzählt von ihrem Leben. Sie ist 54. Ihr Mann ist LKW-Fahrer und viel unterwegs. Sie haben 7 Kinder.

Mochtaram bei Küchen-
arbeit

Schon mit 13 wurde sie an ihn verheiratet, ohne ihn vorher gesehen zu haben. Sie war sehr unglücklich.

Als sie erwachsen war, hätte sie sich scheiden lassen können. Das Gesetz erlaubte es - doch wie sollte sie sich mit den Paragraphen auskennen. Lesen und Schreiben hatte sie nicht gelernt. Und wie hätte sie einen Rechtsanwalt bezahlen sollen wovon später leben?

Mit Schwiegertochter

Die Hüter des Gesetzes - vom Polizisten bis hin zum Richter - verlangten Unterwürfigkeit von einer Frau und mußten bestochen werden. Die hätten sie nur gedemütigt.

Mochtaram räumt ab

Nach der Geburt ihres zweiten Kindes begann sie sogar, ihren Mann zu lieben. Streit gibt es eigentlich nie, denn sie hält das Haus sauber und kann gut kochen.

Schwiegertochter am
Brunnen

Mochtaram betet

Das Gebet ist die einzige Ruhepause.

Seit der islamischen Revolution betet sie inbrünstiger als zuvor, denn ihr Leben hat sich verwandelt. Sie fühlt sich als Frau nicht mehr zweitrangig. Khomeyni hat im Fernsehen gesagt

daß Frauen gleichwertige Partner seien. Jetzt kann sie darauf bestehen. - Was früher als Verstoß gegen die Religion galt, kann fortan im Namen des Islam gefordert werden.

Arbeit am Brunnen

Frau Mochtaram gab uns ein Beispiel: Im Ehevertrag kann jede Frau das Recht auf Scheidung verlangen und sich persönlich an den Richter wenden. Dieser wird sie nicht mehr demütigen können, denn sie handelt ja nach islamischem Recht. Khomeyni

Mann schält Früchte

hat es im Fernsehen verkündet. Jeder weiß jetzt davon und muß entsprechend handeln, wenn er nicht als Feind des Islam dastehen will. In einem traditionellen Milieu verwandelt die Wiederbelebung des islamischen Rechts mehr als geschriebene Gesetze. - Richtig ausgelegt, gibt es der Frau Möglichkeiten zur Befreiung.

Mochtaram wäscht
Teppe

Frau Mochtaram nimmt uns zu Verwandten mit.

Besuch bei Verwandten
(Zoom auf Haus)

Diese Sechzehnjährige ist seit 2 Monaten verheiratet.

Junge Frau

Frage:

"Hat sie ihrem Mann selbst ausgewählt"

Mochtaram:

- "Ja, das hat sie."

Frage:

"Waren die Eltern einverstanden."

Mochtaram:

- "Ja, die Eltern kannten den jungen Mann."

Frage:

"Wie ist das eigentlich hier? Schlagen die Männer ihre Frauen?"

Mochtaram

- "Oh ja, das kommt vor. Männer, die ihre Frauen schlagen sind schlecht. Aber es gibt nur wenig gute Männer. Viele rauchen Opium, und seit es keinen Alkohol mehr gibt, haben sie nur das Opium."

Frage:

"Sovviel wir wissen, macht Opium doch ziemlich friedlich."

Mochtaram:

- "Das schon. Wenn die Männer Opium haben, dann sind sie ja auch gut gelaunt, doch wenn der Stoff ausgeht, sind sie deprimiert und schlagen ihre Frauen. Dann ist der Teufel los."

Und jetzt hat Khomeyni auch noch das Opium verboten. Die
Revolutionsgarden sollen den Mohn aus den Feldern reißen."

Mann kommt die Treppe
rauf
Frage an den Mann:

Der Schwager.

Wir fragen, ob Mann und Frau seiner Meinung nach gleichwertig
seien.

Schwager:

- "Wenn Frauen lesen gelernt haben, können die dem Mann
ebenbürtig sein."

Frage:

"Erlauben denn die Männer ihren Frauen, sich zu bilden?"

Schwager:

- "Doch, doch."

Frage:

"Wenn Frauen gebildet sind, fordern sie mehr Unabhängigkeit."

Schwager:

- "Warum nicht"

Frage:

"Wer ist denn von Natur aus besser, Mann oder Frau?"

Schwager:

- "Da ist wahrscheinlich sogar die Frau besser."

Mochtaram:

- "Da bläh ich mich ja auf wie ein Frosch. Natürlich sind
wir besser."

Frage an Mochtaram

"Wie steht es hier mit der Geburtenkontrolle?"

Mochtaram:

- "Kein Problem. Man geht zum Arzt und bekommt die Pille.
Fast alle Frauen nehmen die Pille."

Frage:

Widerspricht das nicht den Lehren des Islam?"

Mochtaram:

- "Nicht das ich wüßte. Jedenfalls werden die Pillen
nach wie vor verkauft. Früher gab es sie und jetzt hat
niemand sie verboten."

Café - außen (Männer)

Umgeben von mehreren Frauen seiner Familie hat der Mann wohl
Angst gehabt, seine Meinung über die Frauen zu sagen.
Hier jedenfalls, vor einem Café - wo die Männer die Zeit
totschlagen und in der Mehrzahl sind - wird ganz anders
gesprochen.

Mann spricht

Da ist man sich unter Männern einig, und dieser sagt es ganz deutlich: - Der Mann ist der Frau überlegen. Immerhin bringt er das Geld nachhause und trägt die Verantwortung für die Familie. Das ist doch ein deutlicher Beweis. Es ist schon immer so gewesen

Mochtaram

Die Frau arbeitet auch, ^{Frau}neint/Mochtaram. Auch sie trägt große Verantwortung.

Der Mann

Na ja, aber die Arbeitsleistung des Mannes ist weit höher als die der Frau. Auf den Feldern zum Beispiel, da arbeitet die Frau nur im Frühling, ^{Einen Monat lang, wenn es}hoch kommt. Die Rollen von Mann und Frau sollen getrennt bleiben. Der Mann ist der aktive Teil, und die Frau gehört ins Haus. Wie sollte der Haushalt klappen, wenn die Frau nicht zuhause bleibt?

Mehre Männer

Die anderen Männer sind der gleichen Meinung. Einer meint sogar darüber sollte man mit Frauen gar nicht sprechen.

Mann groß

Dieser gibt zu, daß auch Frauen gewisse Qualitäten hätten, und man sich eben ergänze - aber letztlich sind sich alle einig: der Mann ist der bessere und deshalb Herr im Hause. So denken die meisten Perser.

Moscheen

Kann der Islam für diese Abwertung der Frau verantwortlich gemacht werden? Ja - jener Islam, der heute allgemein praktiziert wird. Doch mit der ursprünglichen Lehre hat er kaum noch etwas zu tun. Im Laufe der Jahrhunderte ist Mohammeds Botschaft der vorherrschenden Gesellschaftsordnung angepaßt worden. Der Islam wurde verfälscht, um den bestehende Herrschaftsstrukturen eine göttliche Rechtfertigung zu geben

Durch entsprechende Auslegung des Koran

ist dies gelungen. - Die wahre Botschaft des Islam hingegen fordert Liebe, Gleichheit aller Menschen und Kampf gegen Unterdrückung. Dieser ideale Islam ist die Haupttriebfeder der islamischen Revolution. Der Kampf der Masse galt nicht nur dem Schah, sondern auch dem verfälschten Islam. Diese Auseinandersetzung geht weiter. Innerhalb der islamischen Führung stehen sich die Verfechter des heutigen und des idealen Islam feindlich gegenüber. Die Unruhen, die Persien erschüttern, sind Auswirkungen dieses erbitterten Kampfes. -
- Im folgenden Gespräch ist von den Volksmojahedin die Rede. Das sind islamische Revolutionäre, die der religiösen Führung kritisch gegenüber stehen. Frau Bassiri ist selbst keine gläubige Mohammedanerin.

Frau Bassiri

- "Ich glaube, daß der Islam eine revolutionäre Bewegung sein kann. Zum Beispiel der Islam, den die Volksmojahedin vertreten. Ich bin ^{mit} allem, was die Volksmojahedin über die Zukunft der Gesellschaft sagen völlig einverstanden. Die wollen auch eine klassenlose Gesellschaft, die wollen, daß kein Privateigentum an Produktionsmitteln mehr existiert, und die sind gegen die Ausbeutung des Menschen durch Menschen. Also wenn man den göttlichen Glauben beiseite läßt, ich finde schon, daß die genau das meinen, was auch hier im Lande die Linke meint - über die Zukunft der Gesellschaft."

Frage:

"Sie glauben nur, daß die Frau schlecht dabei wegkommt?"

Frau Bassiri:

- "Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube, eine Frau wird in einer klassenlosen Gesellschaft ohne Probleme leben können"

Nomadenkaravane

Nomaden haben in manchen Teilen Persiens eine nahezu klassenlose Gesellschaft geschaffen. Bei ihnen wird die Frau nicht unterdrückt. Mann und Frau verstehen sich als

	gleichwertige Partner. - Vom Islam haben sie nur übernommen, was ihrer Lebensart entsprach. Die modernen Gesetze des Schahs waren nie bis hierher vorgedrungen.
Frau vor Zelt	In Gebieten, wo die Frauen ihre Trachten tragen, stellt sich das Problem des Tchadors nicht.
Zelt innen	Dieses ist kein Festgewand, sondern die normale Tageskleidung. Das Zelt ist unterteilt. Auf der einen Seite die neugeborenen Tiere - auf der anderen die Menschen.
Bäuerin geht zum Aschplatz	Eine Bäuerin. Bäuerinnen müssen härter arbeiten als Nomadenfrauen. In der Familie ist ihre Stellung niedriger.
Frauen waschen	Sauberkeit wird in den Dörfern ganz groß geschrieben, obwohl es kein fließendes Wasser gibt und die Wasserstellen oft weit entfernt liegen. Auch mit der eigenen Sauberkeit nehmen die Bäuerinnen es sehr genau.
Frauen tragen Geschirr (im Hintergrund Dolatabad)	Dies ist Dolatabad, ein Dorf auf der persischen Hochebene.
Frauen backen Brot	So wird Brot gebacken. Jede Familie macht einmal pro Woche ihr eigenes Brot. - Laut islamischem Gesetz kann jede verheiratete Frau sich für die Hausarbeit von ihrem Mann bezahlen lassen. Ein revolutionäres Gesetz, das auch wieder ins Gespräch kommt. Je nach Auslegung der heiligen Schriften, gibt der Islam der Frau große Möglichkeiten.
Bäuerinnen sprechen	Die Bäuerinnen von Dolatabad klagten über die Lebensbedingungen, die staubigen Straßen, das Fehlen von Wasser und Elektrizität - die schwere Arbeit. Im Winter müssen sie die Eisdecke der Bäche und Tümpel durchschlagen, um Wasser zu holen. Sie haben genug zu essen - das schon - aber sonst ein sehr hartes Leben.

Andere Frau

Von den Gesetzen des Schah zum Schutze der Frau hatten sie nie gehört. Scheidungen hat es im Dorf noch nie gegeben. Das ist bei Bauern nicht üblich. Eheleute bleiben zusammen, bis der Tod sie trennt. - Scheidungen gibt es in der Stadt, bei den feinen Leuten, die in Büros arbeiten. Die haben Zeit. Die können vergleichen und stellen sich Fragen. Aber hier, nein, da hat der Mann es ebenso schwer wie die Frau. Man muß zusammenhalten und kommt gut miteinander aus. Manchmal hat man sogar Spaß miteinander.

Frauen in einer
Textilfabrik in
Espahan

Eine Textilfabrik in Espahan.

In Arbeiterfamilien lassen die nahezu unvorstellbar harten Lebensbedingungen Fragen über die Rechte der Frau gar nicht aufkommen. Wenn der Mann die Familie nicht mehr durchbringen kann, versucht es die Frau.

Sicherlich wird manche dieser Frauen von ihrem Mann geschlagen. Gesetze verbieten dies. Sie können auch hin und wieder Einzelfälle lindern, aber die Armut und die frauenfeindliche Haltung der meisten persischen Männer aus der Welt schaffen, das können sie nicht.

Arbeiterin spricht

Die Frauen sind politisiert. Sie hoffen, daß die Revolution ihnen helfen wird und sind bereit, Opfer zu bringen.

- "Es geht uns schon besser. Deshalb sind wir bereit, 24 Stunden pro Tag zu arbeiten und nur einmal täglich zu essen, um nicht mehr von Amerika abhängig zu sein. Wir machen so weiter, bis wir ganz unabhängig sind."

Es wäre demütigend gewesen, die Lebensbedingungen dieser Frauen zuhause zu filmen. Vielleicht kann das Elend über die Schule vermittelt werden. Wir fragten die Kinder, wie zahlreich ihre Familien seien.

"Wir sind 6 - davon 4 Kinder"

"Zehn - davon 8 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder"

"Zehn - davon acht Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder"

Die Schulleiterin kommt hinzu. Sie mag unsere Fragen nicht.
Es geht trotzdem weiter.

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Fünf - davon 3 Kinder"

"Sieben - davon fünf Kinder".

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sechs - davon 4 Kinder."

"Acht - davon 6 Kinder"

"Acht - davon 6 Kinder."

"Sieben - davon 5 Kinder."

"Fünf - davon 3 Kinder."

Dann fragen wir, welche Familien nur einen Raum zur Verfügung haben. Zunächst zögern die Kinder, denn bei einigen leben auch noch die Großeltern, Letztlich stellt sich heraus, daß durchschnittlich sieben Personen in einem einzigen Raum leben müssen.

Witwe des Ayatollah
Taleghani

Die Witwe des Ayatollah Taleghani.

Warum glaubt sie, daß die Frauen vor der Revolution weniger frei waren.

Frau Taleghani spricht:

- "Wahrscheinlich weil die Männer sich der Lage weniger bewußt waren. Wenn eine Gesellschaft sich verändert und somit das Bewußtsein stärker wird, dann macht auch der einzelne Fortschritte auf dem Weg zur Freiheit. - Ich meine wirkliche Freiheit - nicht das, was der Schah den Frauen bringen wollte."

Damals konnten sie frei sein - aber als was? Als Marionetten in den Händen der Männer. In den Büros zum Beispiel: wer mit den Männern flirtete hatte mehr Chancen im Beruf. Man mußte gut aussehen, dem Chef gefallen, um vorwärts zu kommen. Jetzt, da die Frauen zurückhaltender sind entscheiden ihr Können und ihre Persönlichkeit. Sie werden als Mensch behandelt und nicht mehr als Weib. Sie sind keine Puppen mehr, nicht mehr Objekt, und das bedeutet: sie sind freier ^{früher} als

Büros des staatlichen Fernsehens - Sekretärinnen

Puppen, im Sinne von Frau Taleghani gibt es immer noch in Persien. In den Büros von Verwaltung und Industrie hat sich nichts verändert.

Mann spricht

Auch die Männer nicht. Dieser meint, wir sollten nur die Schönsten filmen. Schönheit allein entscheide über den Wert einer Frau. - Deshalb sei er gegen den Tchador. Darunter wird eine Frau zum Nichts, meint er.

Andere Büros mit Sekretärinnen

Dieses sind die Büros des persischen Fernsehens. Von Kopftuch- und Tchadorzwang im öffentlichen Dienst kann keine Rede sein - dennoch wurde dies oft behauptet. Hier treffen wir auch eine Frau, deren Aufgabe es ist, die deutsche Presse zu verfolgen.

Frau spricht:
(auf Deutsch)

- "Wenn ich jeden Artikel in der deutschen Presse lese - das ist so übertrieben, das ist so gemein geschrieben. Wirklich, das muß ich wirklich zugeben. Die schreiben überhaupt nicht die Wahrheit. Die schreiben überhaupt nicht die wahren Berichte."

Frage:

"Vielleicht kommt das daher, daß die Persien gar nicht kennen.

Frau:

- "Sehr wahrscheinlich. Aber ich meine, die schicken doch ihre Leute herüber, die Reporter, die sehen doch hier alles. Ich kann ^{te}/jemand, eine deutsche Frau, die lange mit uns

gearbeitet hatte, in dieser Abteilung. Die hatte später das Land verlassen. Da kam sie wieder hierher. Ich kannte sie. Ich habe mit ihr gesprochen. Ich habe gefragt, warum schreiben sie nicht - Sie sind in der Filmarbeit - warum zeigen Sie nicht, was hier wirklich läuft. Warum veröffentlichen Sie mit einmal einen Bericht: ja, der Imam hat angeordnet, daß wenn die islamischen Frauen keinen Tchador mehr tragen, dann werden sie hingerichtet. Es ist doch gar nicht wahr gewesen. Das ist gemein. Ich versteh das wirklich nicht. Und wenn sie auch die Berichte schreiben, die Kommentare, die sind noch schlimmer. Also ich meine, jemand der ein bißchen Verstand hat, und ein bißchen das Leben hier gesehen hat, dann merkt sie, daß das gar nicht wahr ist."

Büros

So spricht eine Frau, die sogar an Frauendemonstrationen gegen Khomeyni teilgenommen hat. Eine Frau aus reichem Hause, die für die moderne Lebensart eintritt.

Frage:

- "Glauben Sie, daß die Frau hier jetzt weniger frei ist als früher?"

Frau

- "Wie meinen Sie."

"Ich meine die Emanzipation der Frau. Glauben Sie daß das augenblickliche Regime dagegen ist oder dafür?"

- "Nein, ich glaube nicht, daß die Regierung dagegen ist. Ich glaube, daß irgendeine Propaganda im Westen, die Regierungen vielleicht im West oder in Amerika das verbreitet haben. Es ist wirklich so. Wir sehen die Frauen, egal in welcher Kleidung, nehmen in jeder Demonstration, in jedem Kampf wirklich teil."

Moharam (Flagelanten
während Trauerfeier)

Ein religiöses Fest. - Typischer Weise sind nur Männer beteiligt. Zum Gedenken an den Märtyrertod des Imam Hussein kasteien sie sich.

Frauen schauen zu

Das politische Engagement der Frauen ist gewaltig, aber werden sie diese Männer zu einem neuen Bewußtsein bringen und Jahrhunderte alte Vorurteile abbauen können, die sich auf die Religion berufen?

Männer schlagen sich
f die Brust

Die Männer haben die Religion monopolisiert. Die meisten chiitischen Feste sind Trauertage. Getrauert wird ausgerechnet um Märtyrer, die im Kampf gegen Willkür und Unterdrückung ihr Leben ließen - die sich für eine gerechtere Gesellschaft opferten. - Wenn es den persischen Frauen gelingt, diesen Widerspruch bewußt zu machen, mag ein reinerer Islam eines Tages über den heutigen siegen.

Frauen beim Gebet

Hoffnung besteht. - Seit die Religion zum Mittelpunkt des politischen Kampfes geworden ist, sind die Frauen auf dem Vormarsch. Nicht nur in Politik und Gesellschaft. Auch in der Religion haben sie sich einen Platz erkämpft. Früher war das Gebet nur für Männer eine Pflicht. Das Freitagsgebet - die heiligste Stunde der Woche - war ihre Sache. Frauen brauchten eigentlich gar nicht zu beten, sie galten ja als zweitrangige Wesen. Doch im Zuge der Revolution drangen sie in die Moscheen ein - und sie beteten - genau wie die Männer. Jetzt nehmen jeden Freitag Hunderttausende am gemeinsamen Gebet teil - getrennt von den Männern - das noch - aber sie sind dabei. Und das ist für die Frauen bisher

der größte Sieg. Sie sind in die Festung eingedrungen, die genommen werden muß, wenn diese Revolution für die Frau und für andere Unterdrückte einen Sinn haben soll.